



Auch Geschirr aufräumen gehört zum Praktikum



Gestützte Kommunikation mit Schulbegleiterin Gudrun Richter

EIN NICHTSPRECHENDER PRAKTIKANT IM PFLEGEHEIM

Markus Scheidle geht in die elfte Klasse des Eduard-Mörrike-Gymnasiums in Neuenstadt. Im Mai 2006 absolvierte er ein Sozialpraktikum im ASB Seniorenzentrum in Neckarsulm. Eigentlich nichts Ungewöhnliches – aber der 19-jährige Schüler mit Autismus spricht nicht. Vor fünf Jahren lernte er, mit Hilfe der gestützten Kommunikation sich anderen schriftlich mitzuteilen. Was er bei seinem Praktikum erlebt und empfunden hat, beschreibt er in eindrucksvoller Weise.

Für uns Schüler der elften Klasse des Eduard-Mörrike-Gymnasiums war geplant, uns ein Sozialpraktikum machen zu lassen. Dabei sollten wir lernen, die Sorgen und Nöte anderer Menschen wahrzunehmen und zu verstehen. Nun bin ich zwar einer der Schüler, die diese Erfahrung suchen sollen, doch ich bin gleichzeitig auch jemand, der selber täglich der Hilfe anderer Menschen bedarf. Ich muss immer wieder üben, die angebotene Hilfe anzunehmen.

Lange bevor sich meine Mitschüler Gedanken machten, wohin sie gehen würden, berieten meine Schulbegleiterin, Gudrun Richter, meine Mutter und ich, welche Aufgabe für mich wohl geeignet sei. Doch es fand sich noch ein Berater: Steffen Kübler vom ASB Regionalverband Heilbronn-Franken. Der ASB ist für meine Schulbegleitung zuständig und ich habe beim ASB schon einmal ein Praktikum gemacht, in der 10. Klasse. Auch diesmal ließ mich Herr Kübler nicht im Stich und bot mir einige Möglichkeiten für ein Praktikum an. Schließlich entschied ich mich für die Arbeit im ASB Seniorenzentrum in Neckarsulm-Amorbach. Für meine täglichen Aufgaben stellten wir einen Stundenplan auf. Das half mir, vorher genau zu wissen, was ich zu tun habe. Es gab mir Sicherheit, ich wusste, ich könn-

te lernen, nützlich sein und später selbstständig helfen, ohne eine Last zu sein. Ich bin nicht gerne eine Last.

Das Wagnis begann am 12. Mai 2006. Um 10 Uhr begann mein erster Arbeitstag im Seniorenzentrum „Am Park“ mit einem Kontrollgang gemeinsam mit dem Hausmeister. Ihn sollte ich jeden Tag bei seiner Runde begleiten und ihm bei der Beseitigung von Mängeln, kleinen Reparaturen und bei der Instandhaltung helfen. Nach der Hausmeisterrunde begann ich auf der Station 3 meinen Dienst. Auf dieser Station leben 20 Bewohner. Die meisten können nicht mehr gut gehen. An jedem Zimmer klopfte ich an und sollte leeres, schmutziges Geschirr einsammeln, Staub wischen und Getränke bringen. Dabei lernte ich gleich alle Leute kennen. Natürlich wussten sie schon, dass ein nichtsprechender Praktikant käme, aber sie waren doch neugierig, mich kennen zu lernen. Als ich Feierabend machte, nahm ich vieles zum Nachdenken mit nach Hause.

Bevor ich hierher in das Seniorenzentrum kam, hielt ich nicht viel von solchen Heimen. Ich stellte mir immer eine Art Gefängnis vor. Ich kannte es nur aus dem Fernsehen. Leider wird kaum einmal eine Einrichtung positiv vorgestellt. Ich sah aber jetzt, dass sich die Bewohner hier in diesem Haus sehr wohlfühlen. Das Personal sucht ihnen alles Gute zu tun, damit sie sich hier zu Hause fühlen können. Die dort arbeitenden Menschen sorgen mit viel Liebe für die ihnen Anvertrauten. Die Bewohner helfen sich auch gegenseitig. Diese tätige Nächstenliebe aller hat mich tief beeindruckt.

Ob das Sozialpraktikum eine Möglichkeit für uns Jugendliche allgemein ist? Ja, es ist eine Chance, etwas Neues zu entdek-

ken, abseits vom Schulalltag seine Fähigkeiten einzubringen und auch seine Grenzen zu erkennen. Ein solches soziales Engagement ermöglicht neue Erfahrungen für jeden, der bereit ist, die Herausforderungen anzunehmen und der mit Herz und Liebe Lösungen suchen geht.

Markus Scheidle

SPENDEN FÜR DIE GUTE SACHE

„Helfen ist unsere Aufgabe“ - und Sie können uns dabei unterstützen. Damit wir auch im kommenden Jahr neue Projekte ins Leben rufen und bereits laufende Aktionen fortführen können, bitten wir Sie um eine Spende. Jede Spende hilft. Wie, darüber informieren wir Sie selbstverständlich in den kommenden Ausgaben unserer Mitgliederinfo.

Bitte verwenden Sie für die Überweisung das beigefügte Formular oder spenden Sie online:

Spenden-Konto: 109 949
BLZ: 620 500 00
Kreissparkasse Heilbronn
Stichwort: Spende

Impressum

Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Regionalverband Heilbronn-Franken
Wilhelmstr. 34, 74072 Heilbronn
Telefon 07131.96 55 20, Telefax 07131.96 55 41
info@asb-heilbronn.de, www.asb-heilbronn.de

Redaktion: Harald Friese, Rainer Holthuis,
Franz Czubatinski, Katharina Walker

Verantwortlich für den Inhalt i.S.d.P.:
Rainer Holthuis

Bilder: Archiv

Entwurf, Satz und grafische Gestaltung:
stachederundsander, Ulm
www.stachederundsander.de

Druck
Mediagroup LeRoux, Erbach

ASB AKTUELL

Mitgliederinfo des ASB Heilbronn-Franken

ASB AKTUELL
Ausgabe 03_06



Landesverband
Baden-Württemberg e.V.
Regionalverband
Heilbronn-Franken

LIEBE SAMARITERINNEN, LIEBE SAMARITER, LIEBE MITGLIEDER DES ASB,

heute sollen Sie im Mittelpunkt stehen, die Mitglieder des ASB. 13107 sind es inzwischen in unserem Regionalverband Heilbronn-Franken, fast 700 mehr als im vergangenen Jahr. Dies ist ein schönes Zeichen für die Attraktivität des ASB und Ansporn für die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, sich weiter zu engagieren und noch besser zu werden.

Drei Pflegeheime mit 142 Plätzen sind dieses Jahr in Betrieb gegangen: Sinsheim, Buchen und Leingarten. Ohne Ihre Mitgliedsbeiträge und Ihre Spenden wäre dies nicht möglich gewesen. Kein Pflegeheim ohne Eigenmittel, denn bis zu 20 % müssen wir selbst finanzieren. Diese Eigenmittel sind Ihre Mitgliedsbeiträge und Ihre Spenden.

Nun baut der ASB ja nicht nur Pflegeheime: Unser Aufgabenspektrum ist breit gefächert. Aber auch hier gilt: Kein Projekt ohne Eigenmittel. Ein paar Beispiele möchte ich Ihnen nennen, um Ihnen zu zeigen, wofür Ihre Mitgliedsbeiträge und Ihre Spenden insbesondere noch verwendet werden:

- Starthilfe für den Aufbau einer Wohngemeinschaft für ehemalige Wachkomapatienten
- Anschaffung eines Ford Rangers für unsere Schnelleinsatzgruppe, die im Katastrophenfall tätig wird
- Anschaffung eines Kapnometers für einen Rettungswagen
- Hilfe beim Aufbau eines Schulsanitätsdienstes in Rumänien
- Hilfeinsatz an der Südküste Sri Lankas für die Opfer der Flutwelle in Südostasien

- Vorbereitung eines Montessori-Kindergartens in Heilbronn
- Starthilfe für das Kooperationsprojekt „autista heilbronn“ (ASB und Landesstiftung BW), um jungen Menschen mit Autismus, einen Einstieg in das Arbeitsleben zu ermöglichen

Sie sehen, ohne Ihre Mitgliedschaft, ohne Ihre Beiträge und ohne Ihre Spenden wäre der ASB nicht das, was er ist und könnte nicht das tun, was er tut. Sie wissen ja: Helfen ist unsere Aufgabe.

Meinem Dank für Ihre treue Mitgliedschaft schließe ich meinen Dank an alle Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in unserem Regionalverband an. Es war ein erfolgreiches und produktives Jahr.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes und friedvolles Jahr 2007

Ihr

Harald Friese
Vorsitzender



INHALT 03_06

- _ Grußwort
- _ Neue Tagespflege in Leingarten
- _ Der ASB bewegt
- _ Buchvorstellung
- _ Spatenstich in Schwaigern
- _ Neuer Landesvorstand
- _ Mit gutem Beispiel voran
- _ Ein Praktikant im Pflegeheim
- _ Spendenaufruf



Die ASB-Mannschaft beim Frauenlauf

LAUFEN, UM ZU HELFEN!

Neun motivierte Läuferinnen stellten beim diesjährigen Frauenlauf die Mannschaft bzw. Frauschaft des ASB Regionalverband Heilbronn-Franken auf die Beine. Nach dreimonatigem Trainingseinsatz freuten sich alle Teilnehmerinnen mit teilweise persönlichen Bestzeiten durchs Ziel gekommen zu sein. Ob laufend oder wolkend, ob fünf oder zehn Kilometer, der ASB startete für die gute Sache. Denn beim dritten Frauenlauf des Heilbronner Clubs Soroptimist war Laufen kein Selbstzweck. Den gesamten Erlös der Veranstaltung von stolzen 6000 Euro spendete der Frauen-Service-Club an die Unicef-Kinderstadt Heilbronn und an das Projekt „Limbs for Life“, das Prothesen für Minenopfer finanziert.



Rita Grigsby mit einem Gast in der Tagespflege



Zivi- und FSJ-Jahrgang 06/07



Das neue Standardlehrbuch für Rettungsassistenten und -helfer



v.l.: Stefan Pfeil, Martin Erdmann, Karl-Heiz Payr, Bürgermeister Johannes Hauser, Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch MdL, Malte Höch, Renate Chardon, Hans-Georg Döbereiner



v. r. Rainer Holthuis, Werner Eckert und Werner Bauer mit neuem Kapnometer

NEUE TAGESPFLEGE IN LEINGARTEN

Komische Sachen machen die Leute da. Sitzen auf ihren Stühlen, schwingen bunte Tücher, als würden sie zum Takt der Musik Staub wischen. Formen dann eine Hand, als hielten sie einen Apfel, den sie mit der andern schälen. Sitztanz steht heute auf dem Aktivierungsprogramm der neu eröffneten Tagespflege im ASB Seniorenzentrum „Am Heuchelberg“ in Leingarten.

Anderthalb Stunden, in denen von Gedächtnistraining über Gesellschaftsspiele bis zu Gymnastik alles möglich ist, was in irgendeiner Form fit hält. Leiterin Rita Grigsby gehen die Ideen nicht aus: „Die Möglichkeiten sind unerschöpflich“, schwelgt sie. Ob Klanghölzer im Takt halten oder sich über Form und Funktion eines Küchenutensils auszutauschen – Männer wie Frauen seien aufgeschlossen für alles.

Bis zu zwölf Gäste täglich können sich anmelden, für die ganze Woche oder für einzelne Tage. Wer von den Heimbewohnern mitmachen will, ist ebenfalls willkommen. Die älteste Teilnehmerin derzeit ist 93 Jahre alt und wild entschlossen, so viel wie möglich selbst zu übernehmen. Der Tag beginnt ab 8 Uhr nach einem festen Rhythmus mit gemeinsamen Mahlzeiten und gemeinsamem Programm, unterbrochen durch eine Mittagsruhe.

Jeder macht so viel eigenständig, wie es ihm möglich ist. Wer qualifizierte Hilfe braucht, bekommt sie. „Für die Tagesgäste ist das eine ideale Lösung, nicht sofort ihre gewohnte Umgebung ganz verlassen zu müssen“, weiß Haus- und Pflegedienstleiter Matthias Köhl. „Tagsüber sind sie bei uns, abends wieder zuhause.“

Suse Bucher-Pinell

DER ASB BEWEGT!

Dieses Motto war Programm bei den Kennenlernwochenenden des ASB mit dem neuen Zivi- und FSJ-Jahrgang 2006/2007 in Wüstenrot. Im Arbeitsalltag sind die ca. 50 jungen Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJler), Zivildienst und Sozialpraktikum in der Offenen Behindertenhilfe (OB), der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung (ISB) und im Mobilien Sozialen Dienst (MSD) des ASB in Heilbronn tätig. Schwerpunkt der beiden ASB-Wochenenden war das gegenseitige Kennenlernen, mit dem Ziel, „die Teamfähigkeit, die gegenseitige Verlässlichkeit und das Verantwortungsgefühl der jungen Menschen zu stärken. Sie sollen lernen, gemeinsam Aufgaben und Probleme zu bearbeiten und im Team Lösungsstrategien zu entwickeln.“ so der Bereichsleiter der OB, Steffen Kübler.

Zu diesem Zweck griff das ASB-Team tief in die Erlebnispädagogikkiste und entwickelte einige Aufgaben, die die Teilnehmer herausforderten, im Team zu arbeiten, neue Erfahrungen zu machen und Grenzen auszutesten. „Indem wir beispielsweise bei der ASB-Rallye den einzelnen Spielern Handicaps zuteilen, wollen wir bei den jungen Menschen Verständnis für die Probleme von Menschen mit Behinderung wecken.“ sagt Kübler und weicht einer FSJlerin aus, die mit verbundenen Augen von einem „stummen“ Zivi zur nächsten Fragestation geführt wird. Für die Mutigen wurde eine Nightline angeboten. Mit verbundenen Augen galt es, eine mit Seil befestigte Waldstrecke über unebenes Gelände, zwischen Bäumen und Gräben hindurch, zu passieren. Blind durch einen Wald mit unbekanntem Geräuschen zu laufen und nicht zu wissen, was als nächstes kommt, soll motivieren, Grenzen zu erkennen und diese gemeinsam zu überwinden.

Heike Honisch

BUCHVORSTELLUNG

„Lernen ist eine Verhaltensänderung infolge zuvor gemachter Erfahrungen“, heißt es auf der ersten Seite des neu erschienenen Lehrbuches „Rettungsdienst RS/RH“. Drei beim ASB in Heilbronn ehrenamtlich tätige Rettungsassistenten und Rettungsassistenten haben dies mit ihren eigenen Beiträgen in besonderer Weise umgesetzt. Dabei kamen den Autoren sowohl ihr fundiertes Wissen aus Medizin und Rechtswissenschaft als auch ihre langjährigen Erfahrungen aus der Praxis des Rettungsdienstes zu Gute.

Dennis Lentz, Rechtsreferendar, Rettungsassistent und Mitglied der Kontrollkommission des ASB RV Heilbronn-Franken, verfasste einen Beitrag über die rechtlichen Grundlagen im Rettungsdienst. Andreas Lobmüller, angehender Arzt im praktischen Jahr, behandelte in seinen Beiträgen medizinische Themenbereiche. Ebenso Benjamin Lorenz, der sich seinem Steckenpferd, der Traumatalogie, widmete. Der Medizinstudent ist Lehrrettungsassistent und Ausbilder im Rettungsdienst sowie European – EMS-Flight-Paramedic.

„Das Buch ist als neues Standardlehrbuch speziell für die Ausbildung von Rettungsassistenten und -helfern geplant und konzipiert worden“, sagt Dennis Lentz. „Besonders für die praxisbegleitende Ausbildung ist das Buch ideal“, ergänzt Benjamin Lorenz, der als Ausbilder im ASB-Rettungsdienst weiß, worauf es beim Lernen ankommt.

Zum Buch: J. Luxem / D. Kühn / K. Rungaldier (Hrsg.): Rettungsdienst RS / RH, Elsevier Urban & Fischer Verlag, 2006. 560 Seiten, 34,95 €
www.elsevier.de

Katharina Walker

SPATENSTICH IN SCHWAIGERN

„Was aktivierende Pflege ist?“ Renate Chardon lacht und antwortet mit Beispielen. Sanftes Einreiben nach dem morgendlichen Waschen, mit wohl riechenden Cremes, die die Sinne anregen. Oder Teig kneten für die Weihnachtsbäckerei und dabei die Koordination schulen, den Duft von Zimt und Vanille einatmen und Erinnerungen wach rufen. Aktivierende Pflege ist nur eines der vielfältigen Angebote des neuen ASB Seniorenheims in Schwaigern.

Gerade erst ist der Bau mit dem ersten Spatenstich begonnen worden. Im Herbst 2007 soll das Haus mit 47 Kurz- und Dauerpflegeplätzen fertig sein, in das der Regionalverband Heilbronn-Franken 3,5 Millionen Euro investiert. 30 Arbeitsplätze werden neu geschaffen. Der markante Bau entsteht mitten im Zentrum Schwaigerns. Wohnortnahe Pflege heißt das Credo, das Bewohnern und Besuchern entgegenkommt und auch die Infrastruktur der Stadt komplettiert. Bürgermeister Hauser schätzt es hoch, dass Angehörige den täglichen Einkauf mit einem „Hallo“ im Heim verbinden können.

Die Pflegedienstleitung wird Renate Chardon übernehmen, die zur Zeit noch die Tagespflege im ASB-Pflegezentrum Sontheim leitet. Sie hat schon Pläne, wie sie den Alltag mit Abwechslung bereichern will: Dazu gehören Klavierkonzerte, Chorauftritte, Lesungen mit Mundartdichtern und der Kontakt mit Kindern. Dabei sollen Reha und Pflege nicht zu kurz kommen. Neben Physiotherapie gibt es auch Lichttherapie. Und weil auch alte Menschen entspannen müssen, wird auch ein Wellnessraum eingerichtet. „Wohnen in der Pflege heißt bei uns, sich in einer familiären Umgebung wohl zu fühlen“, ergänzt Renate Chardon.

Suse Bucher-Pinell

LANDESVORSTAND NEU GEWÄHLT

Am 22. Juli 2006 fand in Karlsruhe die 13. ordentliche Landeskonferenz des Arbeiter-Samariter-Bundes Landesverband Baden-Württemberg e.V. (ASB) statt. Der seither amtierende Vorstand wurde ohne Gegenstimme in seinem Amt für die Wahlperiode bis 2010 bestätigt.

Die Landesvorsitzende Marianne Wonnay MdL (Emmendingen), die stellvertretenden Vorsitzenden Günter Feucht (Merklingen) und Dagobert Wagner (Ulm), der Landesschatzmeister Hans-Georg Döbereiner (Mössingen), der Landesarzt Dr. Bernd Kircher (Esslingen) sowie der Landesjugendleiter Siegbert Nischke (Pforzheim) wurden jeweils ohne Gegenstimme in ihren Ämtern bestätigt. Wieder gewählt wurden auch die Beisitzer Karl-Eugen Altdörfer (Michelbach/Bilz), Reinhard Elsner (Stuttgart), Roland Hanusch (Lauffen), Lucia Hug (Karlsruhe) und Manfred Schlegel (Singen). Die Vorsitzende des ASB Landesverbandes, Marianne Wonnay MdL, wurde mit dem selten vergebenen goldenen Ehrenkreuz des Verbandes ausgezeichnet. In ihrer Laudatio würdigte die stellv. Bundesvorsitzende, Helga Wurbs, die Verbandsarbeit von Frau Wonnay, die sie in ihrer bisherigen 12-jährigen Amtszeit geleistet hat.

Unter dem Motto „Alt und Jung – gemeinsam stark“ setzt sich der ASB zum Ziel, junge und ältere Menschen „unter einem Dach“ zusammenzubringen. Hierfür werden neue Einrichtungen geschaffen, um generationenübergreifende Verbindungen aufzubauen und zu stärken. Die Intensivierung der Jugendarbeit soll nicht nur den eigenen Nachwuchs fördern, sondern darüber hinaus auch positive Auswirkungen für die Zukunft der Gesellschaft haben.

Norbert Ollinger / Claudia Böhm

MIT GUTEM BEISPIEL VORAN

„Ich wollte einen 'Anschucker' für das geben, was beim ASB gerade dringend benötigt wird.“ sagt Werner Bauer anlässlich einer Spendenübergabe an den Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Heilbronn-Franken. Zur Feier seines sechzigsten Geburtstages hatte er anstelle eines Geschenk- und Gabentisches ein Sparschwein aufgestellt, dessen Inhalt dem ASB gespendet werden sollte. Das einzige Anliegen des Iffselders, dass der finanzielle Zuschuss in erster Linie der Rettungswache zu Gute kommt, die der ASB seit 2001 in Auenstein betreibt.

Für die Finanzspritze hatte der Leiter des Rettungsdienstes beim ASB, Werner Eckert, sofort eine geeignete Verwendung: Einen Kapnometer für einen Rettungswagen in Auenstein. Bei der so genannten Kapnometrie handelt es sich um ein medizinisches Verfahren, um den Kohlenstoffdioxidgehalt in der Ausatemluft eines Patienten zu messen. Während das Gerät in Kliniken zur Standardausstattung gehört, setzt sich diese Technik im Rettungswagen jedoch nur sehr langsam durch. „Dabei sind die kleineren, tragbaren Geräte speziell für die Überwachung bei Krankentransporten und im Rettungswagen ausgelegt“, sagt Eckert „aber da in Baden-Württemberg jeder Rettungsdienst selbst für die zusätzliche Anschaffung aufkommen muss, gehört der Kapnometer hier nicht zum Standard.“

„Mit diesem Gerät fahren wir mit an der Spitze der modernen Rettungswagen. Langfristig gesehen werden wir weitere Einsatzfahrzeuge im Rettungsdienst mit Kapnometern aufrüsten.“ freut sich Geschäftsführer Rainer Holthuis, der sich im Namen des gesamten ASB Regionalverbandes Heilbronn-Franken bei Herrn Bauer bedankte.

Katharina Walker